

7./8. Oktober 2006



Stadt der schönen Fassaden: Alleine im Kern von Görlitz gibt es etwa 500 Baudenkmäler, hier das Neue Rathaus (links). Wahrzeichen der Stadt an der Neiße ist die Kirche St. Peter und Paul (rechts).
Fotos: dpa



Perle des Ostens

Die Altstadt von Görlitz strotzt geradezu vor reich verzierten Fassaden

Von Petra Reinken

Es scheint, als habe Görlitz das Ausscheiden im Wettbewerb um den Titel Kulturhauptstadt Europas 2010 gegen Essen doch gut verkraftet. Matthias Schneider von der Tourismus und Marketing Gesellschaft jedenfalls sagt, allein die Bewerbung hätte in Deutschlands geliebtester Stadt in der Oberlausitz (Sachsen) sehr viel bewegt.

Die vielen Restaurants in der Stadt zeigen mit der Kampagne „Wenn schon Essen, dann in Görlitz“ viel Selbstbewusstsein, und für einen Besuch der nahezu komplett sanierten historischen Altstadt rund um den Untermarkt lohnt sich auch ohne den Kulturhauptstadt-Titel eine weite Anreise, denn so viel Schönheit hätte man kaum vermutet.



Überall im Stadtbild finden die Besucher architektonische Zeugen der Vergangenheit. Da in Görlitz im Zweiten Weltkrieg fast nichts zerstört wurde, strotzt die Doppelstadt an der Neiße – sie wurde 1945 in den deutschen Teil Görlitz und den polnischen Teil Zgorzelec geteilt – vor reich verzierten Fassaden. Die großzügig gestalteten Gebäude sprechen vom großen Reichtum und Bürgerstolz, den Görlitz einstmals besaß: Die Stadt entwickelte sich über die Jahrhunderte prächtig.

da sie an zwei wichtigen Handelsstraßen lag. Rund 500 Baudenkmäler gibt es allein im Kern der knapp 60 000-Einwohner-Stadt – mehr als 4000 sind es insgesamt.

Von den grauen Hauswänden aus DDR-Zeiten ist heute zum Glück

kaum noch etwas zu sehen. Die prunkvollen Fassaden der Gebäude sind bunt bemalt oder erzählen Geschichten – wie das biblische Haus in der Neißestraße 29. Im Relief des aus Sandstein errichteten Hauses sind Bilder zu Szenen des Alten und Neuen Testaments eingearbeitet.

Wer ein Hotel in der Altstadt wählt, hat gute Chancen, in historischen Gemäuern seine Nacht zu verbringen, etwa in einem der Hallenhäuser. Die Bezeichnung bezieht sich auf die großzügigen Eingangsbereiche, die bis zum Dach durchgehend ohne Zwischendecke verlaufen und mit Licht aus hoch gelegenen Fenstern versorgt werden.

Stadtführer Frank Vater empfiehlt Gästen, unbedingt hinter die Fassaden der Häuser zu schauen: Ein Blick durch die Fenster zeigt, dass Historie auch im Innern der Gebäude erhalten

ist. So ist auch ein Restaurantbesuch in der Altstadt häufig eine Exkursion in die architektonische Vergangenheit. Viele Restaurants haben gemütliche Hinterhöfe.

Auch wer ein wenig einkaufen will, kann das mit Stil tun: In der im Jugendstil errichteten Straßburg-Passage stöbern Einheimische in kleinen Läden. Und wer im großen Warenhaus am Demianiplatz zum Bummeln geht, tut das unter einem Glasdach aus Schwarzlotmalerei.

Görlitz kultiviert Historie auch in anderer Hinsicht: Besucher erfahren bei abendlichen Stadtführungen jede Menge Sagenhaftes, warum zum Beispiel die Uhr der Dreifaltigkeitskirche

immer sieben Minuten vorgeht oder welcher grausiger Tat der Klötzelmönch überführt wurde. Laienschauspieler erzählen Besuchern jeden dritten Freitag im Monat aus der Görlitzer Sagenwelt.

Auch ein Besuch der „Handwerkerey“ lohnt sich: In der Petersstraße 17 arbeiten Handwerker in historischen Gewändern. Mit etwas Glück können Besucher sie schmieden, klöppeln oder dreheln sehen.

Weitere Informationen: Görlitz-Tourismus & Marketinggesellschaft, Brüderstraße 1, 02826 Görlitz, Telefon: (03581)47570, Internet: www.goerlitz-tourismus.de